

Einleitung und Motivation

Qualitätssicherung und Qualitätsorientierung wurde in der Vergangenheit primär produkt- und prozeßbezogen betrieben.

Die zunehmende Komplexität der internen und externen Kunden-Lieferanten-Beziehungen erfordert, daß auch die hierbei bestehenden Prozesse in den Qualitätsprozeß einbezogen werden. Ein wichtiger Aspekt richtet sich auf die Problematik, wie die Kunden-Lieferanten-Beziehungen bzgl. unterschiedlichster Datenbasen und Anwendungssysteme abgebildet und optimiert werden können.

Der Vortrag stellt Methoden und Ansätze vor, die am Beispiel des Prozeß- und Produktionsplanung aufzeigen, wie Kunden-Lieferanten-Beziehungen abgebildet und optimiert werden können.

Ist-Situation

Prozeß- und Produktionsplanungssysteme der meisten Unternehmen sind über Jahre und Jahrzehnte hinweg entstanden. Obwohl sich in diesen Systemen ein umfangreiches Wissen gesammelt hat, sind diese Systeme auf eine Optimierung des betrachteten Teilbereiches optimiert. Das komplexe und vernetzte Zusammenspiel der unterschiedlichster Unternehmensbereiche wird nur unzureichend unterstützt. Schlagworte wie „CIM“ und „TQM“ spiegeln erfolglose Versuche wieder, dieses Zusammenspiel in den Griff zu bekommen. Aus unserer Sicht liegt das Scheitern überwiegend darin begründet, daß versucht wurde, Bewährtes aufzugeben und komplett neu zu erfinden.

Lösungsansatz

In der jüngeren Vergangenheit sind Technologien entstanden, die es erlauben, Komplexität und Vernetzung zu beherrschen und dabei die Fehler der Vergangenheit vermeiden. Ziel ist nicht die Aufgabe bestehender und bewährter Systeme, sondern die Integration der in diesen Systemen abgebildeten Best-Practises und die schrittweise Zusammenführung zu einer optimalen Gesamtlösung.

Die hier vorgestellte Lösung zeigt auf, wie sich mit Hilfe von QFD-Ansätzen Unternehmensprozesse analysieren, bewerten und mit Hilfe von Komponententechnologien in Anwendungssysteme abbilden und konfigurieren lassen. Hierbei kommen folgende Technologien zum Einsatz:

- Sog. VIPDs (**V**irtuelle **I**ntegrierte **P**rozeß **D**atenbanken)
- Workflow- bzw. Business Patterns
- Beans bzw. PARTS als Komponentenmodell

Auf Basis des vorgestellten Prozeßmodells werden die Anforderungen im HoQ als WAS eingetragen. Im WIE werden Kategorien aufgebaut, die die unterschiedlichen Technologien beinhalten.

Weiterhin werden Concept Selection Matrices erzeugt, um eine Auswahl möglicher Alternativen zu unterstützen.

Als wesentliche Abwandlung zu einem herkömmlichen QFD werden in der WAS-WIE-Matrix Patterns eingetragen, die Best-Practices für den WAS-WIE-Eintrag darstellen. Diese Patterns beschreiben nicht nur mögliche Lösungen, sondern hinter den Patterns verbergen sich Beans, die mittels weiterer QFD-Matrizen zu einer Gesamtlösung zusammengesetzt werden. Die Gesamtlösung basiert auf einer VIPD, die sich aus den verknüpften Datenmodellen der IPDs der jeweiligen Beans ergeben. Für Visualisierung und Navigation werden Browsertechnologien verwendet.